

Gesamtverteidigung und EMD

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **152 (1986)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesamt- verteidigung und Armee

In drei Jahren soll es so weit sein: Armeemuseum in Bern

Der Verein für die Errichtung eines Schweizerischen Armeemuseums (VE-SARM) rechnet damit, dass das von ihm geplante Museum ab 1989 in der heute leerstehenden Reithalle bei der Kaserne Bern verwirklicht ist.

Die Vorgeschichte

Der Wunsch, die Geschichte der Armee greifbar darzustellen, ist alt. Heute verfügt unser Land zwar noch über kein Armeemuseum, wohl aber über die Geschichte eines solchen Museums. Die wichtigsten Stationen dieser Geschichte sind:

1900: Eröffnung eines «Kriegs- und Friedensmuseums» in Luzern, aufgelöst 1925.

1922: Weltkriegsmuseum im Schloss Schadau in Thun. 1957 benötigt die Stadt Thun das Museum für andere Zwecke; das Ausstellungsgut ist seither im Zeughaus Lyss eingelagert.

1939: General Guisan bestellt ein Büro für die Vorbereitung eines «Schweizerischen Kriegsmuseums». Seither hat die Kriegsmaterialverwaltung den Auftrag, alte Waffen und Geräte systematisch sicherzustellen.

1958: Projekt eines Armeemuseums in Murten. In Zusammenarbeit mit der «Armeemuseums-Gesellschaft» bereitet das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) die Schaffung eines Museums vor. Aus finanziellen Gründen scheitert das Projekt im Jahr 1962. Drei Jahre später wird die «Armeemuseums-Gesellschaft» aufgelöst.

1978: Am 24. Februar findet die Gründungsversammlung des «Vereins für die Errichtung eines Schweizerischen Armeemuseums» statt. Eine alte Idee wird wieder aufgegriffen. Mit parlamentarischen Vorstößen im Nationalrat, im Grossen Rat des Kantons Bern und im Berner Stadtrat erhält sie das notwendige Gewicht.

Die Aufgaben des Armeemuseums

Der Verein, der heute rund 3400 Mitglieder zählt, will einen Ort schaffen, an dem gezeigt wird, wie unsere Unabhängigkeit und Freiheit in Stunden der Bedrohung bewahrt wurde und wie sie in Zukunft erhalten werden soll. Das Museum soll durch Darstellung der Selbstbehauptung mit militärischen und friedlichen Mitteln zum informativen Zentrum des Wehrgedankens werden. Es dokumentiert die Vergangenheit und informiert über Gegenwart und Zukunft, macht die Integration der Armee in die Ge-



Blick in die alte Reithalle, in der das Armeemuseum entstehen soll.

sellschaft sichtbar und trägt zur Transparenz unseres Wehrwesens bei.

Das Armeemuseum soll **unabhängig, offen, umfassend und aktuell** sein. Unabhängigkeit ist für das Museum eine Voraussetzung, soll es seine Aufgabe objektiv, glaubhaft und wirkungsvoll erfüllen können. Eine **Stiftung** als Trägerin des Museums soll diese Unabhängigkeit gewährleisten.

Das Armeemuseum soll ein **Volksmuseum** sein, eine eigentliche **Begegnungsstätte der Armee und der Bevölkerung**. Im Vordergrund steht das Bestreben, den Bedürfnissen aller Bevölkerungsschichten und -gruppen Rechnung zu tragen, die eigenen Museumsmauern von Fall zu Fall auch zu verlassen und möglichst alle Tatbestände zu

erfassen, die sich auf den Wehrwillen und die Armee beziehen.

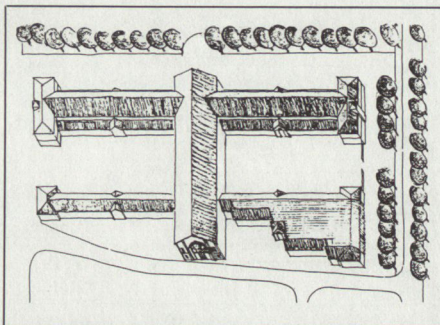
Von seiner Thematik her will das Schweizerische Armeemuseum keine Institutionen der einheimischen Museumsszene konkurrenzieren. Mit historischen Museen, die sich mit Teilaspekten unseres Wehrwesens befassen, soll eine enge Zusammenarbeit angestrebt werden. In den Spezialmuseen, die einzelnen Truppengattungen nahestehen, will das Armeemuseum in gegenseitigem Einvernehmen Wegweiser-, Ergänzungs- und Vertiefungsfunktionen übernehmen.

Das Projekt

Der Verein für die Errichtung eines Schweizerischen Armeemuseums hat an einer Pressekonferenz in Bern das Projekt für das neue Museum vorgestellt. Dieses soll in den Gebäuden der alten Reitbahn an der Kasernenstrasse/Papiermühleallee in unmittelbarer Nachbarschaft der Kaserne Bern errichtet werden. Die alte Reitbahn mit ihren in H-Form angefügten Stallungen ist Bestandteil der kantonalen Militäranlagen, die in den Jahren 1874–1878 entstanden sind. Die Projektstudie sieht die Erweiterung eines der schmalen Stallungsflügel vor.

Entsprechend seiner Aufgabe soll sich das Armeemuseum in **drei Hauptbereiche** gliedern:

- Ausstellung
- Information
- Ort der Begegnung



Projektstudie mit dem erweiterten Stallungsflügel.

Der Bereich **Ausstellung** umfasst die permanente Ausstellung, temporäre Ausstellungen, eine Wanderausstellung sowie ein Offenlager.

Die permanente Ausstellung soll in der Form von **Querschnitten** (Beispiel: «Die Armee während des Aktivdienstes 1939–1945») die Entwicklung der Armee seit 1815 als Ganzes in ihren Hauptetappen zur Darstellung bringen und ausgewählte Teilbereiche innerhalb der Armee in der Form zusammenhängender Entwicklungsreihen als **Längsschnitte** zeigen (Beispiel: «Die Artillerie von 1815 bis heute»). Den temporären Ausstellungen kommt ein hoher Stellenwert zu; für sie sieht das Museum besondere Werbung vor, um immer wieder neue Besucher anzuziehen. Mit Wanderausstellungen will das Museum schliesslich selber zum Publikum gehen, wobei sich die Themenauswahl nach den aktuellen Bedürfnissen der anzusprechenden Gruppen und nach der Verfügbarkeit des Materials richtet. Im Nebenflügel soll das Museum schliesslich über Räumlichkeiten zur Lagerung von Exponaten und Sammlungen verfügen. Dieses Offenlager soll Besuchern mit entsprechenden Interessen zugänglich gemacht werden.

Die **Informationsaufgabe** steht im Zentrum des Museums. Als besondere Informationsangebote sind eine Studienstelle, an der auch Fragen der Sicherheitspolitik und Konfliktforschung behandelt werden sollen, eine eigene Pressestelle und eine Infothek geplant.

Als **Ort der Begegnung** soll das Museum schliesslich Konferenz- und Tagungsräume, einen grossen Saal für Veranstaltungen, ein Restaurant und eine Picknick-Wiese umfassen.

Mittelbedarf

Der angestrebten Eigenwirtschaftlichkeit des Museums liegen verschiedene Rahmenbedingungen zugrunde: Das Bauland soll der Stiftung im Baurecht zu einem symbolischen Baurechtszins zur Verfügung gestellt werden. Das für die Realisierung des Bauvorhabens erforderliche Kapital wird in Form von Spenden und zinsgünstigen Darlehen beschafft, und der Museumsbetrieb wird wirtschaftlich straff geführt, energiebewusst gestaltet, personalseitig optimiert und unterhaltsgünstig konzipiert.

Für den Bau einer funktionstauglichen ersten Etappe, die bis Ende 1988 abgeschlossen werden soll, rechnet der Verein mit **Anlagekosten** im Gesamtbetrag von **15 Millionen Franken**. Das vorgesehene Betriebsbudget wird mit knapp 2,3 Millionen Franken Ausgaben veranschlagt, die durch eigene Einnahmen gedeckt werden sollen. Der Verein rechnet mit **jährlich 250 000 Besuchern**.

Als nächsten Schritt sehen die Initianten, an ihrer Spitze Vereinspräsident Dr. Ulrich Augsburger, die Gründung eines **Patronatskomitees** vor, das dem Projekt zum endgültigen Durchbruch verhelfen soll. Gleichzeitig sollen mit den kantonalen Stellen alle Detailprobleme geklärt und eine Projektorganisation ins Leben gerufen werden, die das Zusammenwirken von Verein, Stiftung und Patronatskomitee sicherstellt.

Neuer Film: «Die Infanterie»

Unter dem Titel **Gemeinsam zum Erfolg: Die Infanterie** hat der Armeefilmdienst einen neuen Film geschaffen, der das moderne Gefecht der Infanterie, angepasst an das aktuelle Feindbild, zeigt und den Film «Kampf der Infanterie» ersetzt. Der Film richtet sich vor allem an die Kader und ausgebildeten Angehörigen der Armee, für die das Verständnis für das Zusammenwirken der verschiedenen Waffen und für die Gefechtsabläufe mit dem entsprechenden gefechtsmässigen Waffeneinsatz eine militärische Notwendigkeit ist. Zur Vorführung vor zivilem Publikum ist der Film deshalb nicht geeignet – auch nicht zur Einführung von Angehörigen der Armee in die Organisation und Bewaffnung der Infanterie (dazu dient

nach wie vor die Tonbildschau «Die Infanterie», TBS 33).

Der neue Film dauert 42 Minuten. Er kann unter der Nummer F 815 beim Armeefilmdienst bestellt werden.

Kulturgüterschutz-Prospekt

Das Bundesamt für Zivilschutz hat einen Kulturgüterschutz-Prospekt herausgegeben, der die breite Öffentlichkeit mit den Aufgaben und Zielen des Kulturgüterschutzes vertraut machen soll. Der Prospekt eignet sich zur Abgabe an die verschiedensten Zielgruppen. Er liegt in den drei Landessprachen vor und kann bei folgender Adresse bestellt werden: Bundesamt für Zivilschutz, Dienst für Kulturgüterschutz, Monbijoustrasse 91, 3003 Bern. ■

Denken Sie an eine Erweiterung
oder an einen neuen

Industriebau Gewerbebau

... dann können Sie nicht früh genug mit
uns sprechen, denn wir sind Spezialisten für die Planung und
Realisierung von Nutzbauten und wir beherrschen

- Stufe 1 Exakte Bedürfnis-Definition
- Stufe 2 Erarbeiten eines optimalen Betriebsablaufes
- Stufe 3 Funktionelle Projektierung mit Alternativen
- Stufe 4 Schnelle und wirtschaftliche Bau-Ausführung

Bürli garantiert für: Funktion, Preis, Termin und Qualität.

Sprechen Sie mit uns

Bürli AG

Generalplanung und
Generalunternehmung
für Industrie-, Gewerbe-
und Kommunalbauten



Brandisstrasse 32
8702 Zollikon
Postfach 26, 8034 Zürich
Tel. 01-391 96 96

Bürli AG Luzern
Sempacherstrasse 32
6003 Luzern
Tel. 041-23 15 15

Gutschein

für gratis Richtpreis-
Berechnung Ihrer Bauidee



Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____